

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 41

Artikel: Zu : "Balneologische Eindrücke"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vom 13. November für unzuständig. Nun gelangte die Sache an ein Berliner Landgericht, das nach umfänglicher Beweisaufnahme im September 1887 die betr. Hotelgesellschaft für den Grunde nach haftpflichtig erklärte, weil sie sowohl als Hotelbesitzerin auf Grund des Gastaufnahmevertrages wie als Hausbesitzerin für den gefahrlosen Zustand der den Gästen zur Verfügung stehenden Räume, namentlich der Treppen, Zugänge und Flure, Sorge tragen müsste und sich in dieser Beziehung einen groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe. Über die Höhe der Entschädigung — O. forderte, da sein Arm nach langer Behandlung durch nicht weniger als 6 Ärzte stief blieb, 4504 Mk. und eine dauernde Jahresrente von 4000 Mk. — blieb das Urteil vorbehalten. Das Oberlandesgericht pflichtete in seinem Erkenntnis vom 21. Januar d. J. mit seinen Entscheidungsgründen dem Vorderurteil bei und wies die eingelegte Berufung zurück, ebenso war auch die beim Reichsgericht beantragte Revision erfolglos. Nachdem somit die Haftpflicht der Hotelgesellschaft rechtmäßig festgestellt war, hatte diese bei dem hohen Streitwert allein an Anwalts- und Gerichtskosten über 3600 Mk., sowie an nachweisbaren Kurkosten über 1600 Mk. zu zahlen.

Wieweit das Gericht die weiteren, ausserordentlich hohen Ansprüche des O. anerkennen wird, steht noch dahin. Jedenfalls ist das bekräftigte Vorkommnis ein neuer Beweis für die hohe Haftpflichtgefahr des Gastwirthsgewerbes, gegen die im vorliegenden Falle die betroffene Hotelgesellschaft, wie wir hören, durch eine Haftpflicht-Versicherung geschützt ist.

Zu: „Balneologische Eindrücke“.

Von einem unserer geschätzten Leser geht uns eine kleine Replik auf den in letzter Nummer unter obigem Titel erschienenen Artikel zu. Derselbe schreibt:

Bei den mancherlei berücksichtigungswerten Ausführungen schiesst der Verfasser doch in mehreren Punkten über das Ziel hinaus und zeigt die unangenehme Seite des Deutschstums, das manche Deutsche in der Fremde so unbeliebt macht. Wir wissen und anerkennen, was wir deutscher Kultur schuldig sind, aber wir sind keine schweizerischen Deutschen und keine deutsche Provinz, so wenig, als unsere französisch sprechenden Mitgenossen ein französisches Departement. Wir sind Schweizer und wenn wir der Eigenart der Fremden auch gerne und bestmöglich Rechnung tragen, so haben wir das Recht auf unsere Eigenart. Französisch ist für uns nicht eine internationale, sondern eine Landessprache. Ob schmarrnder Berliner Jargon, echt schwäbischer Dialekt, Plattdeutsch u. s. w. schöner sei, als unser kernhaftes Berner oder Zürditsh, das ist fraglich und Geschmacksache.

Aus den Geheimnissen der chinesischen Küche.

Man darf sich nicht einbilden, dass die Chinesen ausschliesslich oder gar mit Vorliebe Ratten, Mäuse und Regenwürmer verspeisen. Der Chines ist vielmehr ein geborener Koch, und würde er zur Zubereitung der Speisen nicht so viel ranziges Oel, ja sogar Ricinusöl verwenden, so könnte man die chinesische Küche nicht nur für sehr abwechslungsreich, sondern vielleicht sogar — für schmackhaft erklären, natürlich mit gewissen Einschrankungen. Herr von Hesse-Wartegg erzählt sehr hübsch in dem soeben bei Weber in Leipzig erschienenen Werke „Chipa und Japan“ über die üblichsten chinesischen Gerichte bei Arm und Reich. Das Hauptgericht bildet stets, selbst bei dem grössten Bankett, der Reis. Fleisch und Fische werden nur als Beilage zum Gemüse betrachtet. Der Chines ist ungefähr alles, was grün ist: alle unsern Feldfrüchte, wie Kartoffel, Kohl, Salat, Bohnen, Erbsen, selbst Knoblauch, dann auch unzählige Wasserpflanzen, Blätter, Wurzeln und Stengel, junge Bambussprossen, selbst das frische Seegras.

Nicht ganz so reichhaltig, aber doch reichhaltig genug, ist die Liste der Fleischspeisen. Zwar Rinder werden fast gar nicht mehr gegessen, sondern nur als Lasttiere geziert. Auch Ziegen- und Hammelfleisch wird nicht gegessen; dagegen wird Kamel- und Pferdefleisch auch zum Kochen verwendet. Die Nationalsspeise aber bildet das Schweinefleisch, und so arm kann ein Chines fast nicht sein, dass er sich nicht ein Schwein halten würde. Ja in vielen chinesischen Provinzen versteht man unter Fleisch überhaupt nur Schweinefleisch.

Neben Enten und Gänse, die in China fast nur künstlich ausgebürtet und massenhaft gegessen werden, bilden junge fette Katzen und mit Reis gemästete kleine Möpse, die von wandernden Händlern in ihren an Bambusstangen aufgehängten Holzkästen feilgeboten werden, ein beliebtes Gericht. Diese Möpse werden, wie bei uns die Strassburger Gänse, eigens geziert und sind eine gesuchte Delikatesse. Zwar giebt es namentlich in den Armenvierteln Hunde- und Katzenrestaurants, aber die dort verwendeten Hunde sind gewöhnlicher Art, die hauptsächlich den armen Klassen zur Nahrung dienen. Ueber der Eingangstür hängt gewöhnlich eine Anzahl geschlachteter Tiere, neben ganzen Strängen getrockneter oder geräucherter Futter Ratten. Die wohlhabenden Söhne des himmlischen Reiches verschmähen aber ebenso wie die Europäer den Rattenbraten, den sie den Armen überlassen, sind indess z. B. einem „Hundekopf à la vinagrette“ oder einer „Hundeschmausuppe“ durchaus nicht abhold. Alle anderen Arten unseres

Geißigels, wie Rebhühner, Wachteln, Schnepfen, Wildenten etc., kommen in den Ebenen Chinas massenhaft vor und werden eifrigst gejagt. Besonders beliebt sind Schwabbenküche, die im Innern des Landes 50 bis 100 Mark pro Kilo kosten und die hauptsächlich aus Aberglauben gegessen werden. Die verschiedensten Arten Schlangen, namentlich Wasserschlangen, werden zu Suppen verkocht; Heifischflossen bilden eine besondere Delikatesse; auch Froschschenkel werden gerne gegessen.

►►►

Wie sind neue Fässer zu behandeln?

Neue Fässer müssen vor dem Gebrauch gut ausgekaut werden, da das Eichenholz lösliche Stoffe enthält, die für den Wein nachteilig werden. Am besten gelingt das Reinigen der neuen Fässer mit Wasser und Dampf. Zusätze von Kalk und Soda zum Reinigungswasser haben keinen Wert, besser ist ein Zusatz von Schwefelsäure, 100 Gramm auf 100 Liter Wasser. Am besten ist es, wenn man die neuen Fässer mit Wasser gefüllt längere Zeit stehen lässt; selbstverständlich muss das Wasser von Zeit zu Zeit erneuert werden. Nach diesem Auslaugen mit kaltem Wasser brüht man die Fässer fünf bis zehn Mal mit heissem Wasser aus, wobei man immer das Brühwasser, ehe es ganz kalt geworden ist, wieder aus demselben entfernt. Auch nach der sorgfältigsten Auslaugung wird man in neue Fässer nie wertvolle und feine Weine einfüllen.

Sehr kostspielige Dinge. Der höchste Preis für ein Gemälde wurde für Meissoniers „1814“ bezahlt, denn ein gewisser Chardanch zahlte dafür 850.000 Fr. — Das kostspieligste Gebäude der heutigen Welt ist wahrscheinlich die New Yorker Bankfiliale in Albany, denn die Kosten desselben wurden auf ungefähr 100.000.000 Fr. veranschlagt. — Im Jahre 1892 bezahlte Malcolm Forbes für das Rennpferd Arion; das ist der höchste Preis, der für ein Ross je gezahlt worden ist. — Das wertvollste Buch der Welt ist eine hebräische Bibel, die sich jetzt im Vatikan befindet. Im Jahre 1512 weigerte sich Papst Julius II., für sie ihr Gewicht in Gold zu bezahlen, was einem Betrage von 500.000 Fr. gleichkommen würde. — Der Diamant „Imperial“ wird als der schönste Diamant angesehen, den die Welt kennt. Der Fürst von Hyerabad bot dafür 10.000.000 Fr., der höchste Preis, der je für einen Edelstein gezahlt worden. — Das kostbarste Mahl, das je verzehrt worden ist, soll Aclius Verus zwölf Gästen vorgesetzt haben, denn es kostete nach unserm Gelde 1.250.000 Fr.



Arosa. Herr Ambr. Thomann in Chur hat das Hotel und Pension Rothorn in Betrieb genommen. **Baden.** Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 11. Oktober 2985.

Die Gotthardbahn beförderte im Monat August 276.000 Personen (1897: 238.840).

Colmar. Das neu errichtete Central-Hotel ist von Herrn Haberstock, als Besitzer desselben, anfangs Oktober eröffnet worden.

Hannover. Das Hotel Rheinischer Hof, einer Aktien-Gesellschaft gehörig, ist am 1. Oktober von Herrn Wih. Vogel pachtweise übernommen worden.

König. Das neue Palast-Hotel ist am 1. Oktober eröffnet worden. Besitzer sind die Herren Engel & Euler, Inhaber ist Herr Wih. Engels.

Rhätische Bahn. Der Monat August zeigt eine Reisenzahl von 68.865 gegen 65.448 im Vorjahr.

Schaffhausen. Herr F. Ruff hat das Hotel zum Rheinischen Hof künftig erworben und führt daselbe unter dem Namen Hotel Ruff weiter.

St. Raphael. Das im Bau begriffene Grand Hotel Boulouris ist infolge starker Regengüsse und mangelhafter Deckung zusammengezürtzt.

Bad Weissenburg. An Stelle des abgebrannten Gebäudes steht nun ein neues im Rohbau bereits vollendet da. Der fünfstöckige Bau wird eine provisorische Holzverschalung erhalten.

Braunschweig. Das Hotel Preussischer Hof, welches kürzlich erst für 400.000 Mk. verhandelt wurde, kauft jetzt Herr Hotelier Steinmann aus Bremen für 480.000 Mk.

Darmstadt. Das Haus Bleichstrasse 51 kaufte der seitherige Oberkellner Herr Oscar Brehringer aus der Börse für 198.000 Mk.; er wird es als Hotel einrichten und Hotel zum Kölner Hof nennen.

Gurnigelbad. Als Betriebsdirektor wurde vom Verwaltungsrat Herr Hoffmann berufen, welcher schon in der abgelaufenen Saison als Geschäftsführer dem Gurnigel vorgestellt werden ist.

Leysin. Letzte Woche wurde in Gegenwart von medizinischen und wissenschaftlichen Autoritäten in Leysin auf Aigle ein neues Lunghospitatorium als Dependance des Hotel Mont-Blanc eröffnet. (Sept. 1897: 18672.)

Basel. Durch Beschluss des Grossen Rates wurde einstimmig nach Antrag des Regierungsrates die Erstellung einer elektrischen Kraftstation und eines Stadtleitungsnetzes beschlossen und der hiesig erforderliche Kredit von 2.500.000 Fr. bewilligt.

Darmstadt. Wegen fortgesetzter Weinfälschungen wurde von der Darmstädter Strafammer der Weinbündler Valentin Bisch aus Offenbach zu fünf Monaten Gefängnis und 1200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Neuenburg. An der Weinsteigerung in Landeron erzielte der bekannte weisse Neuenburger Clos Bertrand Fr. 51 per gérle, während der rote Clos Bertrand Fr. 84 verkauft wurde; die Qualität wird sich den besten Jahrgängen annehmen.

Neuhausen. Herr Albert Müller, Oberkellner im Hotel Spiegel in Spiez, hat das neu erbaute Hotel Cassiana übernommen und wird es unter der Firma Hotel Müller, vormals Cassiana, am 20. Oktober antreten.

Die Pilatus-Bahn beförderte im September 7046 Personen (1897: 4013). Die Einnahmen betrugen im Jahre Fr. 49.592.79 (17.759,15), der Beginn des Jahres Fr. 228.291.07 oder Fr. 34.464,26 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Luzern. Das Fremdenblatt für Luzern, Vierwaldstätter See, Zuger See und Umgebung, soll nun auch während des Winters zur Ausgabe gelangen, und zwar im Oktober und April je zweimal, vom 1. November bis 31. März je einmal per Woche. Die letzliche Sommer-Ausgabe wird, wie bisher, vom 1. Mai bis 30. September dauer.

San Remo. Wie schon gemeldet, hat Herr H. Menge die Direktion des New Claridges Hotel in London übernommen. Die Direktion seines eigenen Hauses, Grand Hotel Bellevue in San Remo, übertrug er Herrn Brunner, der während der verflossenen Saison die Direktion im Hotel Messmer in B-Baden inne hatte.

Uetliberg-Bahn. Der Monat September zeigt eine Reisenzahl von 12.297 gegen 7.944 im Vorjahr, und für die Personeneförderung eine Einnahme von Fr. 18.430 (1897: Fr. 10.318). Die Gesamtzahl der Reisenden von Januar bis September 1898 waren 108.299 gegen Fr. 98.098 in dem betreffenden Zeitraum des Vorjahrs.

Fataler Irrtum. Auf der Rückkehr von ihrer Oberlandesgerichtsreise für die Schüler des Progymnasiums in Dolsberg, der Bahnstation Bremgarten, aus dem Bahnsteig stürzte ein Schüler, der mit dem Bahnsteig „50 soupes“ machte, über den Telegraphen „50 Soupers“ und das führte bei der Ankunft der Schüler zu unliebsamen Erfahrungen, die indessen in Minne beigeleitet werden konnten.

Davos. Amthalt. Fremdenstatistik. In Davos waren im Kurjahr vom 24.8. bis 30.9. 1898: Deutsche 323, Engländer 230, Schweizer 100, Kinder 67, Franzosen 84, Belger 13, Russen 74, Österreich 16, Amerikaner 37, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 38, Dänen, Schweden, Norweger 7. Angehörige anderer Nationalitäten 8. Total 1.122. Darunter waren 115 Passanten.

Ein Fortschritt. In Berliner Wirtschaftsräumen sind jetzt Spielkarten-Mischmasch eingeführt worden. Die Maschine, die Erfindung eines Strassburgers, besorgt das Mischen der Karten selbstständig und mit einer Gründlichkeit, die nichts zu wünschen übrig lässt. Die Jässer haben daher jetzt nicht mehr nötig, die Zeit mit dem Mischen zu vergeuden, und „mogen“ kann die Maschine nicht.

Zürich. Herr Kracht zum Hotel Baur au Lac hat seinen neuen Anbau an das Hotel nunmehr bezugsfähig vollendet und in Betrieb gesetzt. Speziell interessant, schreibt der Gastwirt, sind darin die splendide Anlage der Dampfsäder im Souterrain und der Dampfwäsche auf dem Estrich. Auch hier wurde nach allen Richtungen den Erfahrungen und Rücksichten der Nezeit gehuldigt und etwas erstanden, das wohl für lange Zeit allen Ansprüchen genügen wird.

Montreux. Letzter Tage drängten zwei Frauenzimmer, die vermutlich die Gewohnheiten des Personals sehr genau kannten, in die Wohnung des Portiers eines Hotels ein, entnahmen derselben höchst ungern einen schweren Koffer und trugen ihn vor den Augen der Fremden, die an einfaches Deplacement dachten, fort. Ein Kommissär musste ihnen den Koffer in ein anderes Hotel tragen, wo die beiden „Damen“ ein Zimmer nahmen, den Koffer hineinsetzten und ihn dort in aller Geheimlichkeit plünderten. Sie entnahmen ihm 145 Fr., die Ersparnisse des Portiers, und versteckten, ohne ihre Adresse zurückzulassen. (N. Z. Z.)

Lausanne. Ohne Subventionen zu verlangen, will Herr Durl in Chur das Hotel mehrmehr bezugsfähig vollendet und in Betrieb gesetzt. Speziell interessant, schreibt der Gastwirt, sind darin die folgenden Neuerungen, angebrochen: „Dass derjenige Fall, der als Gast ein Ziffernblatt, Schrank- und Wirtschaftsführer ist, nicht gleichzeitig ein Recht erwirkt, darin nach eigener Willkür zu verweilen, ist eine durchaus unrichtige und halloso Behauptung. Immer hängt es vom Willen des betreffenden Inhabers der fraglichen Lokalitäten ab, dem Gast Aufnahme zu gewähren oder zu verweisen, sofern die Frist für eine gewisse Zeit oder für gewisse Zwecke zu beschränken. So lange der Wirt sich nicht ausdrücklich oder durch zustimmende Handbeweise (wie Bedienung u. s. w.) gebunden hat, dem Gast sei er ein Unterkommen, sei er eine Befestigung und ist rechtlich verpflichtet, sich auf Aufforderung wieder zu entfernen. Auch wo beispielsweise der Wirt durch Verfolgung eines Spionen-Trank zum Verzehr in seinem Lokal die Befugnis zum vorübergehenden Aufenthalt erlangt hat, dauert solche Befugnis nicht länger, als nach billigem Ermessen und vernünftiger Auslegung des beiderseitigen Vertragswillens zur Erfüllung des vereinbarten Zweckes erforderlich ist. Sobald dieser Zweck erfüllt ist, tritt der Inhaber einer derartigen Lokalität auch wieder in die freie Verfügung. Ganz ähnlich ist es, wenn ihm frei das längere Verweilen zu untersagen, ebenso kann ungebührliches Betragen des Gastes als eine begründeter Anlass gelten, dasselben schon früher zu entziehen und auszuweisen. Leistet nun der Gast der befehlenden Weisung des Wirtes, sich zu entfernen, keine Folge, so macht er sich wegen Haussiedensbruchs strafbar.“ Strafar wird der Wirt nur dann sein, wenn die Verweigerung u. s. w. in beleidigender Form geschehene würde.

Montreux. Statistique des étrangers. Voici le résumé de la statistique des étrangers arrivés à Montreux pendant le troisième trimestre 1898, statistique établie par les soins de la Société des Hôteliers. Grâce à un été pluvieux d'abord, exéessivement chaud ensuite, la progression de 1897 à 1898 n'est pas aussi forte que celle de l'année précédente. Cela, au contraire, aux affaires en cours, à la politique, au conflit hispano-américain, aux fêtes de la Hollande, la statistique enregistre une diminution progressive pour nos hôtes de nationalités française, américaine et hollandaise. Mais laissez la parole a ix chiffres:

	1896	1897	1898
Janvier . . .	569	863	1071
Février . . .	977	869	1025
Mars . . .	1242	1243	1642
Avril . . .	1846	2099	2739
Mai . . .	1518	2051	2017
Juin . . .	1790	1388	1693
Juillet . . .	2449	2610	2697
Août . . .	3082	3528	3187
Septembre . . .	4990	4874	4877
Totaux . . .	18.813	20.005	20.858

Voici, pour ce troisième trimestre, un tableau comparatif des trois dernières années:

3me trimestre:	1896	1897	1898
Allemands . . .	1816	2339	2326
Anglais . . .	2103	2417	2224
Américains . . .	861	605	418
Autrichiens . . .	112	124	171
Espagnols . . .	89	41	24
Francs . . .	2935	3323	2943
Italiens . . .	128	131	117
Hollandais . . .	428	306	211
Belges . . .	18	148	218
Danubies . . .	96	634	871
Scandinaves . . .	98	72	87
Suisses . . .	998	859	952
Divers . . .	189	106	188
Totaux . . .	10.521	11.012	10.761

La statistique n'enregistre que les arrivées dans les hôtels de Montreux; les sociétés, les écoles, les voyageurs de commerce, etc., n'y entrent pas du tout en ligne de compte.

Theater.

Repertoire vom 16. bis 23. Oktober 1898.

Stadttheater Basel. Sonntag 3 Uhr: *Der Hüttenbesitzer*, Schauspiel. Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Im weissen Rössl*, Lustspiel. Montag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Der Vogelhändler*, Operette. Mittwoch 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Rigolletto*, Oper. Donnerstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Das Heimchen am Herd*, Oper. Freitag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Des Meeres und der Liebe Wellen*, Trauerspiel. Sonntag 3 Uhr: *Der Herrgottschneider von Ammergau*, Volksschauspiel. Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Der Troubadour*, Oper.

Stadttheater Zürich. Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Oberon*, Oper. Montag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Hänsel und Gretel*. Mittwoch 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *In Behandlung*, Donnerstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Im weissen Rössl*. Freitag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *A basso porto*. Samstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Geschwister Clavigo*. Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *A basso porto*.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.